

Das Amphitheater von Plovdiv Foto: Fotolia/rh2010



## Plovdiv

# Arena frei fürs Kulturhauptstadtjahr

Den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ teilen sich 2019 das süditalienische Matera und Bulgariens zweitgrößte Stadt Plovdiv in der Thrakischen Tiefebene. Wir haben Letzterer bereits einen Besuch abgestattet.

**K**napp 700 km Luftlinie sind die beiden künftigen europäischen Kulturhauptstädten Matera und Plovdiv von einander entfernt. „Aber wir sind uns sehr ähnlich. Denn es gibt viele Gemeinsamkeiten“, betont Svetlana Kujumdjieva, künstlerische Leiterin der Stiftung „Plovdiv 2019“. Diese gemeinnützige Organisation wurde im September 2011 gegründet und bereitet im historisch wertvollen blauen Haus in der Altstadt das besondere Kulturjahr vor. „Alles läuft nach Plan“, bestätigt Dr. Mariana Tscholakova, die Mitglied des Verwaltungsrats ist und zu den Initiatorinnen des gesamten Projekts gehört. Die eigentliche Initialzündung, sich als europäische Kultur-

hauptstadt zu bewerben, kam 2010 vom damaligen Chef der in Plovdiv ansässigen Robert-Bosch-Stiftung. Gemeinsam mit drei weiteren Mitstreitern aus unterschiedlichen Bereichen bereitete die in Leipzig promovierte Philosophin die notwendigen Unterlagen vor. Eine zeit- und kraftraubende Aufgabe, die Dr. Tscholakova in Einzelheiten schildert. So wurde u. a. auch das Gespräch mit ehemaligen europäischen Kulturhauptstädten gesucht, um deren Erfahrungen auszuwerten. „Wichtig war, dass keine politische Partei sich in die Vorbereitungen einmischen sollte“, verdeutlicht Dr. Tscholakova die örtlichen Voraussetzungen. Und das haben tatsächlich auch alle Parteien unterschrieben.

Inzwischen hat Plovdivs Oberbürgermeister Ivan Totev von der konservativen GERB den Hut auf und somit die Gesamtverantwortung für das Projekt. Insgesamt bewarben sich 18 bulgarische Städte um die Ausrichtung als Kulturhauptstadt Europas. Schließlich entschied sich eine internationale Jury unter den vier tatsächlich verbliebenen Kandidaten für die Messestadt an der Mariza. Offiziell wurde das Ergebnis am 5. September 2015, einem Tag vor dem bulgarischen Nationalfeiertag, bekanntgegeben. Seit diesem Zeitpunkt läuft die Organisation in dem blauen Altstadt-Haus auf Hochtouren.

**19 Mio. € werden in die kulturelle Infrastruktur investiert**

Insgesamt spendierten das bulgarische Kulturministerium sowie Brüssel bisher 37 Mio. BGN (knapp 19 Mio. €). Mit diesem Geld soll Plovdiv die (kulturelle) Infrastruktur verbessern. „Doch 75 % dieser Summe dürfen nur 2019 ausgegeben werden“, erläutert

Dr. Tscholakova. Aber bis zu diesem besonderen Kulturjahr

hat die Metropole im Rodopenvorland noch zahlreiche Hausaufgaben zu erledigen. Dazu gehört auch die Stadtentwicklung. Das Kulturjahresmotto lautet „Plovdiv gemeinsam 2019“. „Das zielt vor allem auf die Teilnahme der Bürger“, verdeutlicht Kujumdjieva. Sie



↑ In diesem blauen Haus in der Altstadt bereitet die Stiftung „Plovdiv 2019“ das europäische Kulturhauptstadtjahr vor

sollen besser einbezogen werden. Denn „es klappt nicht so ganz mit dem Zusammenleben“, gesteht Dr. Tscholakova. „Das muss verbessert werden. Bisher werden nämlich mehr die Unterschiede als die Gemeinsamkeiten betont“, erläutert sie.

Konkret geht es dabei vor allem um das Stadtviertel Kapana (übersetzt: Falle), das sich am südlichen Mariza-Ufer zwischen der zentralen Fußgängerzone und der historischen Altstadt befindet. Dieses vorwiegend von Roma bewohnte Areal „wurde bisher sehr vernachlässigt“, räumt Kujumdjewa ein.

Nun wurden die zahlreichen kleinen Gassen dort in das Stadtentwicklungskonzept einbezogen, um es zu einem Kultur- und Szenezentrum umzugestalten. „Das wird bereits realisiert“, berichtet sie.

Südlich des Zentrums wartet nun auch die alte Tabakstadt darauf, aus ihrem bisherigen Dornröschenschlaf wach geküsst zu werden. Denn diese einzigartigen Tabaklager aus den Zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts sind ebenfalls Teil des Kulturhauptstadtprojekts. Sofern sie nicht ohnehin schon abgerissen wurden, sind viele dieser dortigen Industriebauten in

einem miserablen Zustand. So finden nun bereits Diskussionen über die Gebäudezukunft statt. Außerdem soll eine Crowdfunding-Kampagne helfen, zumindest eines dieser historischen Gebäude in ein Kultur- und Kunstzentrum zu verwandeln.

„Denn es ist ein idealer Ort für Veranstaltungen der verschiedensten Art“, unterstreicht Kujumdjewa. Deshalb lud die Stiftung Plovdiv 2019 vor allem bildende Künstler ein, Konzepte und Interpretationen für die Tabakstadt zu entwerfen. Ziel ist es, die verlassene Tabakstadt den Menschen wieder näher zu bringen und diesen Ort in ein lebendiges kulturelles Zentrum zu verwandeln. „Weil die Touristen bisher nur sehr auf die Altstadt fixiert sind, versuchen wir das Angebotsspektrum dadurch auszuweiten“, erläutert Kujumdjewa. Das betrifft neben dem alten Tabakgelände auch die Mariza-Insel Adata nordöstlich der Altstadt. Als einer der wesentlichen Veranstaltungsorte soll das vorwiegend bewaldete Flusseiland ab 2019 ein integrierter Stadtteil werden. Seit 1975 führt

nur eine 554 m lange mehrspurige Straßenbrücke über dieses nahezu unberührte 90 000 m<sup>2</sup> große Naturareal. Etwa in Inselmitte ermöglichen bisher Treppen auf jeder Fahrbahnseite den Zugang. Wie Bürgermeister Totev ankündigen ließ, sollen künftig Schrägseilbrücken die Insel unmittelbar mit dem Festland verbinden. Am westlichen Rande des Stadtzentrums, nur einen Steinwurf vom Zar-Simeon-Park entfernt, gammelt seit rund einem Vierteljahrhundert das ehemalige Kino „Kosmos“ vor sich hin. Nun sehen die Kulturhauptstadtpläne vor, dass dieser bisher dem Vandalismus überlassene Gebäudekomplex an der Uliza Gladston zu einem bleibenden Kulturzentrum umgestaltet wird. Unmittelbar

### Bislang hat die Plovdiver Oper keine eigene Spielstätte

gegenüber vom „Kosmos“ diente das zentrale Kulturhaus „Boris Hristov“ über drei Jahre als Theaterstätte. Denn die ursprüngliche Spielstätte in der zentralen Fußgängerzone Knjaz Aleksander war abgebrannt und konnte erst im Juli 2016 wieder eröffnet werden.

„Obwohl es ein sehr gutes Programm gibt, hat die Plovdiver Oper kein eigenes Haus“, bilanziert Dr. Tscholakova. Seit den 1950er-Jahren des vorigen Jahrhunderts existiert diese Oper, die auch exzellente Kinderopern anbietet. Und obwohl es bereits zu Zeiten der Volksrepublik entsprechende Beschlüsse für einen Bau gab, wurde in Bulgarien kein Opernhaus gebaut. Doch das Interesse ist nach wie vor groß, denn die Aufführungen im zentralen Kulturhaus sind mit durchschnittlich 4 500 Zuschauern stets gut besucht. Deshalb gab es inzwischen eine Unterschriftensammlung, an der sich über 10 000 Plovdiver beteiligten. Nun existiert eine internationale Ausschreibung. „Doch das Opernhaus wird nicht bis 2019 fertig“, weiß Dr. Tscholakova. „Das Opernfestival im Sommer gehört auf jeden Fall zu den Projekten für das Kulturhauptstadtjahr“, betont Radost Ivanova, stellvertretende Marketingdirektorin der Stiftung Plovdiv 2019. Darüber hinaus sind jetzt jährliche Veranstaltungsreihen vorgesehen, die auch 2019 laufen werden. Dazu gehören u. a. die Altstadt-



↑ Nach über 20-jähriger Nichtnutzung soll das ehemalige Kino „Kosmos“ nun zum Kulturzentrum umgestaltet werden

Musiktage (Mai/Juni), das Folklorefestival (Anfang August), das Rockfestival (August/September) sowie das Jazzfestival (November). Welche konkreten Attraktionen im Kulturhauptstadtjahr insgesamt zu erwarten sind, liegt noch weitgehend im Dunkeln. Denn „es gibt noch keine Verträge“, erklärt die künstlerische Leiterin Kujumdjewa. Das Programm werde daher erst im September 2018 vorliegen. Dass das gerade für Gruppenreiseveranstalter ein extrem später Zeitpunkt ist, können die Stiftungsmitarbeiterinnen nur mit einem bedauernden Achselzucken und Gesichtsausdruck zur Kenntnis nehmen. Allerdings versichern sie, dass es 2018 eine Reiseveranstaltungsmesse geben werde. Außerdem nehme Plovdiv regelmäßig an der ITB in Berlin teil. „Und das eventuell auch gemeinsam mit Matera“, hofft Ivanova. Bereits jetzt gebe es „viele Kooperationen mit Matera“, informiert Kujumdjewa. So werden Materialien ausgetauscht und Gastveranstaltungen vereinbart. Gegenwärtig sind fünf gemeinsame Projekte geplant. Denn auch von der italienischen Stadt aus gebe es ein großes Inter-

esse an gemeinsamen Aktionen, lässt sie wissen. Kujumdjewa verweist auch darauf, dass zu den vielen Gemeinsamkeiten zwischen Matera und Plovdiv neben der Mentalität auch „das große geschichtliche Erbe sowie die Altstädte mit ihren Fußgängerzonen“ gehören. „Auch bei den Vorbereitungen sind wir uns ähnlich. Dass das funktioniert ist sehr hilfreich und beruhigend“, sagt sie. Allerdings gibt es doch (wesentliche) Unterschiede zwischen den beiden künftigen Kulturhauptstädten Europas. Denn auch die kleinen Ortschaften um Matera machen mit. So wirbt dort die gesamte Region. In Plovdiv geht es tatsächlich nur um das Stadtgebiet. „Hinzu kommt“, räumt Kujumdjewa ein, „dass Italien bekannter als Bulgarien ist.“ Denn allein in und um Matera wurden seit 1953 mehr als 20 große Filme gedreht. Diese natürliche Hollywood-Kulisse macht den Ort nicht nur weltweit bekannt, sondern zieht auch jährlich zahlreiche Touristen an. Doch auch die alte bulgarische Messestadt Plovdiv mit ihren historischen Wurzeln, die nachweislich aus dem



↑ Das bisher vernachlässigte Wohngebiet Kapana ist nun Teil des Stadtentwicklungskonzepts Fotos: Schadewald

6. Jh. vor unserer Zeitrechnung stammen, gehört zu den Touristenmagneten des Balkanlands. So lassen sich zahlreiche Spuren der städtischen Vergangenheit – vor allem aus römischen Zeiten – wie das gigantische Stadion unter der heutigen Fußgängerzone oder das Amphitheater in der Altstadt, aber auch viele andere Ausgrabungsstätten in der modernen Großstadt finden.

Nun müssen die Aktivitäten zum Kulturhauptstadtjahr „die Stadt konzeptionell ein großes Stück nach vorn bringen“, meint Dr. Tscholakova. Sie plädiert dafür, nicht einfach nur (mehr) Kultur zu schaffen, sondern ein Kulturmanagement zu etablieren. Dies sei jetzt eine einmalige Chance für die Stadt. Gleichzeitig spricht sie sich dafür aus, für Nachhaltigkeit zu sorgen, damit Projekte nach 2019 weitergeführt werden können. Dazu brauche es entsprechende Partnerschaften, betont sie. Die engagierte kulturpolitische Dozentin von der Universität Plovdiv ist überzeugt, dass die Konkurrenz mit ausländischen Kulturschaffenden auf höherem Niveau das

Bewusstsein der Stadt verändern werde. So sieht Dr. Tscholakova insgesamt eine positive Ausstrahlung des Kulturhauptstadtjahrs 2019.

Ein kompetenter Ansprechpartner für Gruppenreisen (nicht nur) zum Kulturhauptstadtjahr ist die in Plovdiv ansässige Incomingagentur Wandis OOD. „Wir können darüber hinaus auch individuelle

Rahmenprogramme für Gruppen zusammenstellen, die sich mit dem Aufenthalt in Plovdiv optimal kombinieren lassen“, informiert Geschäftsführerin Rositza Jankova, die gemeinsam mit ihrer ebenfalls deutschsprachigen Kollegin Aleksandra Dimitova eine umfangreiche Palette an lohnenswerten Gruppenzielen mit nachhaltigem Erlebnischarakter in Bulgarien für Reiseveranstalter parat hat. „Plovdiv und die anderen Regionen sind nicht nur 2019 eine Reise wert“, versichert Jankova. Ihre Agentur in der Uliza Ibar 21 (Tel. 0 03 59 / 32 / 96 49 79, office@wandi\_tour.com) hat sich auf die erwartete Nachfrage bereits eingestellt.

Herbert Schadewald

Unter der heutigen Fußgängerzone befindet sich ein gigantisches römisches Stadion



↑ Das alljährlich Anfang August stattfindende Folklorefestival wird auch Bestandteil des Kulturhauptstadtjahrs sein